

# „Wasser ist unser Leben“

**HOPE THEATRE NAIROBI** Rosen zum Weltfrauentag – und ein Stück, das aufrüttelt, im Bauturm

VON ANJA KATZMARZIK

Nur ein Satz – und der Blick auf die Tasse Tee, die der junge Mann aus Kenia im Café Bauturm trinkt, ist ein anderer. „Wasser ist alles“, sagt Douglas Kebengwa. Wasser sei Kochen, Wasser sei Reinigung, Wasser sei Leben. „Wasser ist das Herz der Erde.“ Um mit Wasser, wie es hier dampft und duftet, immer mehr Geld zu verdienen, bauen Großkonzerne in der Heimat des 27-Jährigen Staudämme, während Einheimische auf Mülldeponien leben müssen.

Dort laufen Menschen – vor allem Frauen – vier bis fünf Stunden zu Fuß, um es in ihr Haus zu bringen und dort damit von Hand Wä-

„Dass wir uns bereichern und ein bisschen spenden, kann's ja nicht sein

Regisseur Stephan Bruckmeier

sche zu waschen. „Nicht selten sterben Menschen auf diesem Weg – weil er einfach zu lang ist.“ Westliche Nahrungsmittelkonzerne wie Nestlé oder Coca-Cola kaufen sich die Wasserrechte, während Einheimischen der Zugang verwehrt bleibt.

Darauf macht Douglas Kebengwa als Darsteller des Hope Theatre Nairobi aufmerksam. Mit dem Ensemble verteilte er am Freitagmittag fair gehandelte Rosen, weil unter den unfairen Handels- und Arbeitsbedingungen in ihrer Heimat vor allem die Frauen zu leiden haben. Am Abend standen dann alle im Bauturm-Theater mit ihrem Stück „Wasser“ zu dem Thema auf der Bühne: eine politische Revue mit Schauspiel, Gesang und Tanz von Ballett bis Rap und einer weltumspannenden Botschaft, aber auch ganz persönlichen Motiven.

Amir Ahmed hat Wasser fast das Leben gekostet – und zugleich gerettet. Er floh auf einem Boot aus Eritrea, die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Element ist für ihn „wie Therapie“, um das Erlebte zu verarbeiten. Für die „deutsche Färbung“ spielt – zum zweiten Mal in einem Hope-Theatre-Stück – Transfair-Geschäftsführer Dieter Overath mit und gibt traditionell den „bad guy“. Er verkörpert einen korrupten Coca-Cola-Manager sowie einen Sextouristen



Trommelnd für mehr Frauenrechte, gerechte Entlohnung und Verteilung von Ressourcen: Douglas Kebengwa (ganz links) beim „Rosenfreitag“ des Ensembles am Dom Foto: Csaba Peter Rakoczy



Aufführung des Stücks „Wasser“ im Bauturm-Theater Foto: Goyert

in Mombasa. Fairtrade stärkt durch seine Standards die Rechte von Frauen – beispielsweise auf Rosenfarmen in Kenia – und fördert das Theater wie andere auch.

Seit 2009 erarbeitet die Truppe – finanziert von der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit – selbstständig und selbstverwaltet als Verein vier Monate in ihrer Heimat Nairobi Szenen, die den ausbeuterischen Umgang der Industrie mit der wertvollen Ressource aufzeigen und die keinen unberührt lassen, als aufrüttelnde afrikanische Collage. Trainiert wird

kontinuierlich in einer kleinen Probenhalle neben dem Kariobangi Market von Nairobi – einem Slum-Viertel an einer großen Mülldeponie. Alle können von ihrer Theaterarbeit leben.

„Arbeit statt Mitleid“ war der Ansatz von Projektgründer und -leiter Stephan Bruckmeier sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache. „Dass wir uns bereichern und ein bisschen spenden, kann's ja nicht sein“, findet der freie Regisseur aus Stuttgart und gebürtige Wiener. Der Anspruch ist, Kulturarbeit in reichen Indus-

## Mehr zum Frauentag

**Frauen auf dem Friedhof** Melaten ist das Thema einer Führung von Regio Colonia am Sonntag um 14.30 Uhr, Aachener Str. 249. Um 15 Uhr startet ein weiterer Rundgang am Römertor zu Frauen im Wandel der Zeit.

**Frauen und körperliche Selbstbestimmung** ist das Thema des Bündnis autonomer Frauenprojekte von 14 bis 19 Uhr im Bürgerhaus Mütze, Berliner Str.77.

**Frauen im Ersten Weltkrieg** ist das Thema von Irene Franken am Sonntag um 17 Uhr im Stadtmuseum, Zeughausstraße.

trienationen ebenso zu leisten wie in den Slums von Nairobi. So spielte die Truppe bereits vor den Arbeiterinnen einer Blumenfabrik. Ihnen müssten ihre Rechte klargemacht werden, uns unsere Verantwortung. „Wasser steckt in deinem Blut, deinem Apfel, deiner Kleidung. Für uns alle“, so Douglas Kebengwa, „ist Wasser unser Leben“.

**Das Stück „Wasser“** ist am Samstag, 7. März, 20 Uhr, noch einmal im Bauturm-Theater, Aachener Straße 24–26, zu sehen. Karten: 16 Euro